

Ein Portrait der Medienkünstlerin Bernadette Huber

Zwischen Sexualität und Gesellschaftspolitik

Elisa Weingartner

Vom Karrierestart als Aktmodell an der Linzer Kunsthochschule entwickelte sich die Steyrerin Bernadette Huber zur international tätigen Medien- und Videokünstlerin, die ihre Geschlechtszugehörigkeit als Künstlerin zum Thema gemacht hat. Mit Ironie und Schärfe, Humor und Sinnlichkeit reflektiert sie Rollenverhältnisse, thematisiert Sexualität und Gesellschaftspolitik.

Im Atelier von Bernadette Huber fällt sie mir sofort auf. Die großen Augen mit dem starren Blick, der geöffnete Mund mit den vollen Lippen. Es handelt sich um „Monika“ – titelgebende Hauptdarstellerin in einer Serie von Video- und Webprojekten.

Erotik

„Monika“ ist eine aufblasbare Liebespuppe, welche Huber von ihrer Ästhetik der „Sexartikel-Erotik“ entfremdet, indem sie die Puppe unter anderem zur skurrilen Haushaltssklavin

degradiert. Das zwischen 1999 und 2003 entstandene mehrschichtige Projekt widerspiegelt Hubers Grundthematik all ihrer Arbeiten: Geschlechterrollen, Rollenklischees, Gesellschaftssystem, Gesellschaftspolitik, Sozialisation, Sexualität. Huber: „Die Rolle, das ist das Funktionieren eines Wesens in einem Gesellschaftsgefüge, erscheint oberflächlich nach einfachen Schemen zu erfolgen. Werden diese aber auch nur geringfügig

verändert, kann das gesamte System blockieren.“

„Egon's blue sex box“, eine humorvolle Auseinandersetzung mit Schieles Thema der Erotik, betitelt



Bernadette Huber beim Aufbau einer ihrer Ausstellungen.

Infos unter: www.bernadettehuber.at

Foto: Sváček

einen 2006 entstandenen Kurzfilm, der Teil der Ausstellung „voyeurin“ im Egon Schiele Art Centrum in Český Krumlov (CZ) war. Einige Monate vor den Terroranschlägen in London vom 7. Juli 2005 fotografierte die Künstlerin in der Londoner U-Bahn. Daraus entstand die Fotoserie „ich gegenüber, Underground-Portraits“.

Als Quereinsteigerin in die Kunst begann Huber mit klassischer Malerei, nun arbeitet sie mit verschie-

densten Medien. Den Beginn ihrer Laufbahn als Aktmodell Anfang der 80er betrachtet sie als ihren prägendsten Zugang zur Kunst. Huber war Gasthörerin bei Valie Export an der Medienhochschule Köln, erhielt zahlreiche Stipendien, darunter das Österreichische Staatsstipendium für Bildende Kunst 1999. 2000 und 2001 gewann das Kollektiv „Die Kunst der Stunde ist Widerstand“, dem Huber angehörte, den „Diagonale-Preis Innovatives Kino“.

Kunst im Raum

Hubers künstlerische Konzepte reagieren immer auf räumliche und inhaltliche Kontexte. Ein Beispiel für Kunst im öffentlichen Raum ist eine interaktive Video-Computer-Lichtinstallation beim Wernddenkmal in Steyr, im Rahmen der Oö. Landesausstellung 1998. Arbeit,

Industrialisierung und Heimat wurden hier thematisiert und sind auch beim aktuellsten Projekt von Huber „die TRAISEN“ wieder von Bedeutung. Die Künstlerin integriert den Stahlkörper des alten Donauzugschiffes TRAISEN als Ausstellungsobjekt selbst. In einer multimedialen Schau spielt sie ironisierend mit den großen Mythen von Schifffahrt und Abenteuer,

zeigt Matrosen-Pin-Ups und Klokeltüre. Gesellschaftspolitische Probleme wie das Älter- und Ausrangiert werden, welche Schiff und Mensch gleichermaßen treffen, sind bei diesem Projekt schließlich die Hauptanliegen von Huber. Bis Ende des Jahres ist Hubers Installation auf der TRAISEN im Hafen Linz zu sehen. An ein Kunstprojekt in der Strafvollzugsanstalt Garsten wird sich Huber im Herbst heranzuwagen. Wir sind gespannt!